



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Literatur.

Palermo. — Erinnerungen von Andreas Oppermann. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. 1860. —

Der Verfasser hat uns früher anmuthige Bilder aus dem Bregenzer Wald geliefert. Hier schildert er Beobachtungen und Erlebnisse einer Reise, die er, wie wir hören, mit dem ihm verwandten Nietschel gemacht hat, zuerst Genua, dann Sicilien im Allgemeinen, dann Palermo. Er besitzt ein gutes Auge für das Malerische in der Landschaft, im Städtebau und im Volksleben, und hat warme, bisweilen wol zu warme, Farben in dem Pinsel, mit dem er seine Erinnerungen reproducirt. Ein paar Herzensgeschichten, die, wenn sie nicht wahr sein sollten, wenigstens gut erfunden und erzählt sind, unterbrechen die Schilderungen als willkommene Zuthat. Mehr Werth haben die Urtheile über Gegenstände der Kunst, Bauwerke, Bilder u. a., für welche der Verfasser Sinn und ein feines Verständniß besitzt. Dagegen verräth er, wo er zur Geschichte übergeht, bisweilen ziemliche Unreife, und was er über den Islam und seinen Einfluß auf das Leben der Völker vorbringt, nähert sich nicht selten der Abgeschmacktheit. Sehr instructiv wieder sind seine ausführlichen Mittheilungen über den sicilischen Adel, über die Sitten und die Denkart des Volkes, über die Geistlichkeit und über den Heiligencultus und den Katholicismus auf Sicilien überhaupt. Maria hat hier noch mehr wie anderwärts den Dienst des Heilandes in den Hintergrund gedrängt; und man würde es in Palermo vermuthlich ganz in der Ordnung finden, wenn, wie einst in Rom, ein Kapuziner von der Kanzel herab eine Predigt über die Strafen derer, welche ihre Eltern nicht genug ehren, halten und dabei als warnendes Beispiel Christum aufführen wollte, der zu seiner Mutter in respectswidriger Weise gesagt: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen!“ dafür aber auch verdammt worden sei am Kreuze zu sterben.

Mecklenburg. Ein niederdeutsches Landes- und Volksbild. Von L. Fromm. Schwerin, 1860. W. Bärensprung. Der Verfasser, soviel uns bekannt, selbst ein Mecklenburger, will mit seinem Buch, bei dem er sich Niehls Schrift über die Pfalz und über die Pfälzer zum Vorbild genommen hat, schiefen Urtheilen begegnen, die aus der geringen Bekanntschaft des übrigen Deutschland mit Mecklenburg hervorgehen. Er gibt zunächst einen Abriss der Geographie und Geschichte des Landes, dann die Grundzüge des Volkscharacters, der mit dem sächsischen in Holstein Aehnlichkeit hätte. Hierauf werden uns die Bauwerke Mecklenburgs, Kirchen, Schlösser, Städte u. s. w., die Volkstracht am Werkeltag und Sonntag und zuletzt die Volkssitten, das Familienleben, die Küche, Hochzeiten und andere Feste, die Reste des Aberglaubens und Aehnliches vorgeführt. Wir behalten uns für eins der folgenden Feste einen Auszug des Wesentlichsten vor, der mit dem verglichen werden mag, was wir vor Kurzem über die Altbayern brachten. Das Unternehmen ist im Allgemeinen willkommen zu heißen, wenn man auch die eingestreuten Reflexionen des Verfassers nicht immer theilen kann und wenn davon auch Manches wie eine oratio pro domo lautet. Daß der Verfasser über den Druck, den der Adel auf die niedern Stände ausübt, und die bekannten traurigen Folgen dieses Drucks schweigt, erklärt sich wol nur aus der Widmung.

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von Heinrich Solowicz. Breslau, Verlag von E. Trewendt. 1860. Naturbilder, Liebeslieder, Weinlieder, Mythisches, Spruchweisheit, Legenden, Märchen, Fabeln, Schwänke und Räthsel in acht Kapiteln, entnommen aus verschiedenen Uebersetzern. Daß Inder, Chinesen und Japaner mit den doch durch den Islam sowol wie durch ihre Abstammung völlig verschiedenen Westasiaten und Nordafrikanern zusammengeworfen sind, scheint uns nicht passend. Sonst enthält die Sammlung manches Anmuthige.

Verschollene Inseln von Julius Rodenberg. Verlag von Julius Springer, Berlin, 1861. Die „verschollnen“ Inseln sind Helgoland (auf welches das Prädicat Manchem nicht anwendbar scheinen wird), die Frieseninsel Sylt an der Küste des westlichen Schleswig, die von dem Verfasser auch nicht erst wieder zu entdecken war, da der wackre Hansen in Keitum erst in den letzten Jahren wiederholt über sie berichtet hat, die Insel Ihanet an dem nördlichen Gestade von Kent, endlich Jersey und Guernsey. Wunderlich nimmt sich das welt Schmerzerfüllte Gedicht, mit dem der Verfasser seine Bilder einer Freundin widmet, neben dem hart dahinter folgenden lustigen Gemälde aus, welches das Treiben der Matrosen in den Gassen und Ecken von Sanct Pauli schildert. Sollte dieses Herz „dunkel wie die Nacht“, diese Seelenpein, diese Sehnsucht nach Frieden, sollte fragen wir dieser „Nachtgefang von Leiden, die man selbst sich schuf“, neben der lustigen Wanderung durch die Matrosenbordelle nicht bloße Einbildung, nicht zu fixen Ideen gewordene Reminiscenz aus Heine sein? — Im Uebrigen sind die Schilderungen meist recht hübsch und namentlich ist das Stilleben auf Sylt anmuthig gemalt.

Die Alpen in Natur- und Lebensbildern. Dargestellt von S. Berlepsch, illustriert von Rittmayer. Leipzig, Hermann Costenoble. 1861. Der Verfasser, ein deutscher Flüchtling, der seit 1849 in der Schweiz lebt und bereits einen Führer durch die Schweiz (Leipzig bei J. J. Weber) herausgegeben hat, liefert hier ein Seitenstück zu Tschudis bekanntem Buch, und zwar schildert er uns mehr die todte Natur, die Berge in ihrer Structur, Lawinen, Wasserfälle, Schneestürme, Alpenglühn und Nebelbilder, Wälder und Baumfamilien und andererseits den Menschen der Alpen in seinen Beziehungen als Jäger, Holzschläger und Hirt. Erreicht er damit das Talent seines Vorgängers nicht, so sind manche seiner Bilder immerhin recht interessant. Die beigegebenen 16 Holzschnitte dagegen kommen in der Zeichnung und theilweise auch in der xylographischen Ausführung und im Druck denen in Tschudis Werk vollkommen gleich, und so kann das Werk als hübsches Weihnachtsgeschenk empfohlen werden.

Die Kosaken in ihrer geschichtlichen Entwicklung und gegenwärtigen Zuständen. Von A. v. B. Berlin, Siegels Verlagsbuchhandlung. 1860. Eine Monographie, die auf fleißigen Studien beruht und sehr in das Detail der einzelnen Kosakencolonien eingeht. Die Darstellung ist indeß etwas trocken, und bei aller Gründlichkeit gelingt es dem Verfasser nicht recht, uns ein deutliches Bild von dem Wesen der Kosaken, den unter ihnen hervorgetreten Persönlichkeiten und ihrer Entwicklung zu dem zu geben, was sie jetzt sind.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.  
Verlag von F. A. Herbig — Druck von C. E. Elbert in Leipzig.